Gruppe 1

Wer wird krank – und warum? Gesundheit, soziale Ungleichheit und Gerechtigkeit

Michael Knipper

Beginn: Mittwoch, 4.11.2026, 12:30-14:00, Ort: SR +1/21490
anschließend mittwochs, 2.12.2026, 12:30-14:00, Ort: SR +1/21490, sowie 9.12.2026, 11-14:00, Ort: SR +1/18040

Gesundheit und Krankheit sind in Gesellschaften ungleich verteilt. Einkommen, Bildung und Arbeitsbedingungen spielen dabei ebenso eine Rolle wie Geschlecht, Wohnverhältnisse, Migrationshintergründe, rechtlicher Status oder Diskriminierung. Menschen haben daher unterschiedliche Chancen, gesund zu leben und im Krankheitsfall eine angemessene medizinische Versorgung zu erhalten. Gesundheit ist damit nicht allein eine Frage von Biologie, individuellem Verhalten und medizinischer Behandlung, sondern immer auch eine soziale und letztlich politische Frage.

Aber wie wirken sich soziale Verhältnisse konkret auf Gesundheit und Krankheit aus? Und was bedeutet es für ärztliches Denken und Handeln, wenn wesentliche Einflussfaktoren außerhalb der Reichweite medizinischer Maßnahmen und der individuellen Handlungsmöglichkeiten von Patient*innen liegen? Das Seminar nähert sich diesen Fragen aus Perspektiven von Sozialmedizin und Medical Anthropology und bezieht Ansätze aus den Gender Studies ein. Konzepte wie „Soziale Determinanten von Gesundheit“ und „health equity“ helfen dabei, die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Verhältnissen, Gesundheit und medizinischer Versorgung sichtbar zu machen. Zugleich fragen wir, wie der auch im Medizinstudium erlernte „medizinische Blick“ beeinflusst, welche Aspekte von Gesundheit und Krankheit wahrgenommen und welche möglicherweise übersehen werden.

Anhand konkreter Beispiele aus Deutschland und internationalen Kontexten untersuchen wir die Bedeutung von sozialer Position, Gender, Macht, Diskriminierung sowie rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen für Gesundheit und medizinische Versorgung. Dabei geht es auch um die Frage, wann gesundheitliche Unterschiede zu einer Frage der Gerechtigkeit werden und was gesundheitliche Gerechtigkeit für Medizin und medizinische Praxis bedeutet. Im Zentrum steht die Perspektive zukünftiger Ärzt*innen: Was müssen wir über die sozialen Bedingungen von Gesundheit wissen und wahrnehmen, um Patient*innen angemessen behandeln zu können, und welche Handlungsmöglichkeiten haben Mediziner*innen angesichts sozialer Ursachen und Hintergründe von Krankheit?

Das aktive Einbringen eigener Erfahrungen, Beobachtungen und Überlegungen durch die Studierenden ist im Seminar ausdrücklich erwünscht. Die inhaltiche Arbeit im Seminar basiert auf der indivuduellen Lektüre entsprecheder wissenschaftlicher Arikel und Diskussionen der Inhalte im Seminar, teils in Kleingruppenarbeit.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, Essay (Details im Seminar)